Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1878

105 (5.9.1878)

urn:nbn:de:gbv:45:1-330842

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag Donnerstag u. Sonnabends. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in den Expeditionen Peterstr. № 3. und Achternstr. № 24.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländ. 20 Pfg.

Agenten:
Oldenburg: Annoncen-Expedition v. Büttner & Winter
Rastede: Hr. Post-Expediteur Münnich.
Bremen: Hr. G. Schlotte

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 105. Donnerstag, den 5. September. 1878.

Rundschau.

— Trotz der sehr günstigen Nachrichten über die fortschreitende Besserung im **Befinden des Kaisers** sind, wie man der „Nat.-Ztg." von gewöhnlich gut unterrichteter Seite schreibt, die Aerzte zweifelhaft geworden, ob sie dem Kaiser nicht die ganze Theilnahme an den Manövern des XI. Armeecorps widerrathen sollen. Bei dem bekannten großen Eifer, mit welchem der greise Monarch sich allen militärischen Dingen hingiebt, fürchten die Aerzte, die bisher erzielten überraschenden Resultat des Heilverfahrens in Frage zu stellen. Es ist daher noch keineswegs als feststehend anzusehen, daß es dem Kaiser möglich sein wird, dem Manöver beizuwohnen.

— Der General-Major Freiherr von Loë, General à la suite Seiner Majestät des Kaisers und Königs und Kommandeur der 3. Garde-Kavallerie-Brigade, hat sich **nach Frankreich** zur Beiwohnung der dortigen Manöver begeben.

— Die **Geschäftsstockung** in Deutschland hält immer noch an und es ist noch wenig von einer Besserung zu spüren. Nur ein Geschäftszweig befindet sich augenblicklich in blühender Lage, die Waffenfabrication. Die größeren Waffenfabriken sind namentlich mit russischen Aufträgen beschäftigt und hier wieder ist die Anfertigung von Mitrailleusen besonders zahlreich bestellt. Und zwar handelt es sich um eine neue Art dieses Geschützes nach einem schwedischen Modell, welches an Schnelligkeit und Massenhaftigkeit der gleichzeitig abzufeuernden Kugeln alles bisher Dagewesene in Schatten stellen soll. Diese Mitrailleusen, welche obenein eine große Tragweite haben, sollen dazu bestimmt sein, Torpedofahrzeuge unschädlich zu machen.

— Aus **Gnesen** wird der Selbstmord des Reichsbankagenten Hübner gemeldet. Der Verstorbene — schreibt man — war hier einer der ersten Männer der Stadt, er verkehrte nur in den höchsten Kreisen, war Stadtrath, Kirchenvorstand der evangelischen Gemeinde und bekleidete außerdem noch mehre Ehrenämter. Ein vollendeter Weltmann, verstand er es, sich Jedermann angenehm zu machen, war äußerst wohlthätig und erfreute sich bei Hoch und Niedrig einer seltenen Beliebtheit. Sein grenzenloser Leichtsinn und sein unglücklicher Hang zum Kartenspiel haben ihn an den Abgrund des Verderbens getrieben. Er hat, nach seinen eigenen Angaben in hinterlassenen Briefen, in einer Woche einmal 20,000 Thlr. verloren, und dieser Verlust war die erste Veranlassung für ihn, seine Hand nach fremdem Gut auszustrecken. Gestern Morgen brach die Katastrophe herein. Um 8 Uhr erschien Bankdirector Brochowski im Bankbureau, ließ den noch nicht anwesenden Hübner zu sich bitten und forderte von ihm die Kassenschlüssel; unter dem Vorgeben, diese zu holen, entfernte sich Hübner, ohne die mindeste Aufregung zu verrathen. Vergebens jedoch wartete der Director 4 bis 5 Minuten, er sandte den Boten noch einmal nach Hübner und dieser kehrte mit der Botschaft zurück, Hübner liege todt in seinem Gartenhause. Der Director eilte sofort hinaus und fand den Unglücklichen noch in den letzten Todeszuckungen. Vor ihm stand ein halbes Glas Wasser; er hatte sich mit Cyankalium vergiftet, das er in Form von Kügelchen stets bei sich geführt haben muß. Dieses furchtbare Gift hatte in wenigen Secunden gewirkt. Bei der sofortigen Revision der Kasse wurde ein Deficit von 139,000 ℳ. 70 ₰ festgestellt. Außerdem wurde auch noch die Kasse der Schwedter Feuerversicherung, deren Agent der Verstorbene war, revidirt und auch hier ein Deficit von ca. 7000 ℳ. entdeckt.

— Das Comité für das **Königsdenkmal** in Köln hatte sich mit der Bitte an den Kaiser gewandt, derselbe möge die vorstehende Enthüllungsfeier mit seiner Gegenwart beehren. Der hohe Herr hat, wie die „Köln. Ztg." meldet, die Einladung huldvollst angenommen und bestimmt, daß die Enthüllung am 26. d. M. stattfinden soll. Sowohl der Kaiser wie seine Gemahlin werden der Feier anwohnen.

— Die **Pariser Polizei** verhinderte die Zusammenkunft einer Versammlung zur Vorbereitung des beabsichtigten sozialistischen Arbeiter-Kongresses. Die Marseillaise erklärt indessen, daß der Kongreß trotz aller Verbote und Hindernisse stattfinden werde.

— Die **französischen Fabrikanten** nachstehender Departements: Vogesen, obere Rhone, Doubs, Belfort, Meurthe und Mosel haben in Remiremont eine Zusammenkunft gehabt, um sich über die Mittel zu verständigen, durch welche man der industriellen Krisis abhelfen könne; Lohnherabsetzung wurde einstimmig verworfen. Hingegen wurde die Verminderung der Arbeitsstunden durch Einstellung der Arbeit bei Licht angenommen. Der Feierabend soll eintreten, sobald die Beleuchtung der Räumlichkeiten nöthig werden würde.

Correspondenzen und Notizen.

In den höheren Schulen unserer Stadt bewegte und vollzog sich die Feier des **Tages von Sedan** in dem Rahmen der hergebrachten Weise. Das Gymnasium hatte in Ermangelung einer Aula oder eines andern für die Festlichkeit passenden und zulangenden Raumes die Feier im Freien auf dem Spielplatze arrangiert; Herr Oberlehrer Dr. Zschau hielt daselbst die Festrede. — Die Realschule hat bezüglich des Was und des Wie der Sedanfeier ganz bestimmte Norm und Form gewonnen; alle Jahre werden ganz dieselben Lieder gesungen (diese mit Musik begleitet), und ganz dieselben Gedichte declamirt. Diese Weise hat nach unserm Dafürhalten viel für sich, durch sie gewinnen die Knaben — übrigens hatten auch Erwachsene zu der Feier Eintritt — von der Feier einen ganz bestimmten Eindruck und ganz bestimmte Vorstellung, die durch die jährliche Wiederholung sich stets tiefer einprägt; hier hielt Herr Director Strakerjan die Festrede. — In der Cäcilienschule bestand das Programm der Festfeier ebenfalls aus Rede Gesangs- und Declamations-Vorträgen; die Rede hier hielt Herr Asche, der vor acht Jahren selbst mit dabei war.

* * *

— Einen höchst wohlthuenden Eindruck machte es, daß die **Lehrer und Schüler** der Heil.-G.-Thor-Schule auch diesmal am Sedantage das Kriegerdenkmal und die Gräber der auf dem Gertrudenkirchhofe ruhenden Krieger mit sinnigem Blumenschmuck geziert hatten, so daß die abgeschiedenen Kampfgenossen an der Ehre des Tages theilnahmen, indem ihr Angedenken auch äußerlich aufgefrischt wurde.

* * *

— Im hiesigen **Schullehrerseminar** fand eine doppelte Feier des Sedantages statt. Morgens 7½ Uhr wurde in der Aula des Seminars durch Choralgesang die Feier eröffnet, diesem schlossen sich patriotische Vorträge in Rede, Declamation und mehrstimmigen Gesang in würdiger und tief und innigstlicher Weise an. Um 8½ Uhr fand die zweite Feier in der Seminarschule statt, bei welcher sämmtliche Lehrer am Seminar sowie die Zöglinge der 1. Seminarklasse und der Seminarschule zugegen waren. Eine vom Seminaristen Westphal gehaltene Rede, bei besondern Abschnitten durch den Gesang der Kinder unterbrochen, brachte unverkennbar einen tiefen Eindruck hervor. Besonders hervorzuheben ist die gehaltreiche und aus dem Herzen gesprochene Rede des Herrn Seminarlehrers M., geeignet, warm patriotische Gesinnung in die empfänglichen Herzen der Jugend zu legen.

* * *

— Die kürzlich in diesem Blatte gebrachte Correspondenz über Anlage einer „städtischen **Badeanstalt für Damen**" hinterm Schloßgarten hat bei unserm zarten Geschlechte allgemein den freudigsten Anklang gefunden. Sollte es zur Ausführung des Projectes kommen, so wäre zu wünschen, daß die Buden nicht wie bei der Herren-Badeanstalt eine Strecke vom Wasser entfernt, sondern unmittelbar an demselben zu stehen kämen. Bei kalter, rauher Luft ist ein Spaziergang im Badecostüm nicht angenehm. Wenn auch dem Baden im Freien unbedingt der Vorzug zu geben ist, so dürfte auf Herrichtung einiger Zellen zum Einzelbaden doch Bedacht zu nehmen sein. Es können doch Umstände eintreten, unter denen man ein Zellenbad gern vorzieht. Würde die Einfriedigung bis in die Mitte der Hunte verlegt, so wäre Platz für Zellen genügend vorhanden. Für die Schifffahrt bliebe dann noch so viel Raum, daß zur Zeit wenigstens ein Schiff die Anstalt sehr gut passiren könnte, was vollkommen genügen dürfte. Sollte der Boden sich zum Baden nicht gut eignen, so wäre ein Bretterboden wohl zu empfehlen und zwar derart angebracht, daß er beliebig höher oder tiefer gestellt werden kann. Ohne Unkosten läßt sich nun einmal nichts erreichen, jedoch dürfte fragliche Anlage immer noch bedeutend billiger kommen als die Herrichtung eines vollständigen „Badeschiffes."

* * *

Wische Societät. Die in der Provinz Sachsen bestehende kleine Gegenseitigkeits-Anstalt „Wische Feuersocietät", deren gesammter Versicherungsbestand z. Z. ca. 1½ Milionen Mark betragen soll, ist in Folge einiger in letzter Zeit eingetretener relativ großer Brandschäden in die precäre Lage gekommen, nach Absorbirung des Reservefonds ihren Mitgliedern den diesjährigen Beitrag in Höhe von 8⅔ % für harte und 13 % für weiche Dachung unterlegen zu müssen. Die Theilnehmer kleiner Gegenseitigkeitsvereine mögen sich dies Exempel zur Warnung dienen lassen. Diese kleinen Vereine sind nun einmal ein Widerspruch gegen das oberste Princip des Versicherungswesens, gegen die Vertheilung des Risico's, und früher oder später rächen sich solche Widersprüche unnachsichtlich.

* * *

Zwischenahn. Die Feier des Sedanfestes hat hier alle Erwartungen übertroffen. Die Betheiligung war eine allgemeine. Am Vormittage fand bei gefüllter Kirche ein Festgottesdienst statt und am Nachmittage Ausmarsch der Schüler sämmtlicher Schulen, etwa 500 an der Zahl, nach Dreibergen mit Musik und Gesang. Die dort veranstalteten Belustigungen fanden allgemeine Theilnahme, so daß die Alten wieder Kinder wurden und sich mit Herzenslust an den Spielen betheiligten. Die bei der Friedenseiche vom Herrn Pastor Renken gehaltene Festrede war ausgezeichnet und wurde dieser Hauptact des Festes noch besonders gehoben durch die Gesangvorträge der beiden Gesangvereine und der Schulkinder, diese sangen das schöne von Franz Poppe gedichtete Lied „Hört Ihr die Lerche singen" mit musterhafter Präcision. Hierauf folgte Festessen bei Röben, brillante Illumination des Ortes, Tanz bei Lüschen und Röben, wo es bis tief in der Nacht sehr besucht war. Im Kurhause wurde das Fest von einer zahlreichen Gesellschaft, welche aus Leer herüber gekommen war, gefeiert.

* * *

Brake. Der Tag von Sedan wurde noch in keinem Jahre in unserer Stadt so herrlich gefeiert, wie in dem jetzigen. Eine große Rolle bei derselben spielten die Gewerke, welche sich mit ihren Emblemen an dem Festzuge betheiligten. Unsere Straßen waren nicht breit genug, um die ungeheuren Menschenmassen zu fassen. Der Festzug war ein unabsehbarer. Er wurde von den Gewerken eröffnet, dann folgten die Krieger, Turner, die übrigen Corporationen und die Schuljugend. Nachdem die ganze Stadt durchzogen war, hielt Herr Rathsherr J. H. Lehmkuhl auf der Kaje eine Festrede, welche wohl geeignet war, die Herzen aller Anwesenden zu ergreifen. Gegen Abend fand ein Fackelzug der Schuljugend mit Lam-

Landesbibliothek Oldenburg

pions statt. Den Schluß des Festes bildete Concert-Aufführung und Tanz in der „Vereinigung.“ Die Witterung ließ nichts zu wünschen übrig.

* * *

Ovelgönne, 30. Aug. Auf der heutigen Thierschau waren aufgetrieben: 250 Pferde, 222 Stück Hornvieh, 251 Schafe, und 17 Schweine. Prämiirt wurden 33 Pferde, 43 Stück Hornvieh, 16 Schafe, und 8 Schweine mit 2580 M. Verloost wurden 27 Rindquenen und Kälber und 25 Schafe, welche einen Werth von 5556 M. 50 S. besaßen. An Actien wurden verkauft 1124 Stück à 8 M. 25 S. = 9273 M. Die Thierschau war sehr stark besucht, auch war eine große Anzahl von Buden aufgeschlagen.

* * *

Ellwürden. Der Landmann Th. Martens hieselbst verkaufte vor einigen Tagen einem auswärtigen Viehhändler 25 Stück fettes Rindvieh (Kühe und Ochsen) à Stück für 540 M., also für die Gesammtsumme von 13500 M. Hiernach und nach der großen Zahl fremder Viehhändler, welche unsere Marschen jetzt besuchen und bedeutende Ankäufe zu hohen Preisen machen, scheint demnach die Periode der billigen Fleischpreise, worauf unsere Hausfrauen schon so lange sehnlich gehofft haben, noch nicht angebrochen und die Furcht der Weider und Händler vor einem rapiden Sinken der Preise vorläufig noch unbegründet zu sein.

* * *

Dedesdorf. Am 1. d. M. ist zu Ueterlandersiel in der Weser die unbekleidete Leiche eines, vermuthlich beim Baden ertrunkenen, 20 bis 30 Jahr alten unbekannten Mannes, mit schwarzem, kurzem Haar, ohne Bart, von starker Statur, treibend gefunden.

Unser Nationalfest am 2. Sept.

Horch! welch festliches Geläute vom hohen Lambertikirchthurm! Die Kaiserglocke stimmt an und die andern fallen jubelierend ein. In wechselnder Zusammensetzung erschallen ihre herrlichen Harmonien über Oldenburg und Umgegend. Heute ist ja der siebente Jahrestag des unvergleichlichen Sieges von Sedan, und der soll nach dem ausgesprochenen Willen der Bewohner in üblicher festlicher Weise begangen werden:

Drum laßt die Glocken von Thurm zu Thurm,
Durchs Land frohlocken im Jubelsturm!
Des Flammenfestes Geleucht facht an,
Der Herr hat Großes an uns gethan.
Ehre sei Gott in der Höhe!“

In früher Tagesstunde hielten nun zunächst die einzelnen Schulen ihre Festfeiern ab. Da den meisten nur beschränkte Räume zu Gebote stehen, mußte bei diesen die Feier naturgemäß eine private bleiben. Nur die Realschule ist in der glücklichen Lage, ein größeres Publikum einladen zu können. Immerhin wäre es wünschenswerth, wenn die verfügbaren Räume auch anderen Schulen gestatteten, die Eltern ihrer Schüler einzuladen, oder wenigstens bei solchen Gelegenheiten ihre sämmtlichen Schüler vereinigen zu können. Die Schulfeiern entziehen sich daher naturgemäß der öffentlichen Besprechung.

„Ehre sei Gott in der Höhe!“ Um 10½ Uhr strömte eine zahlreiche Schaar nach der Lambertikirche, die weiten Räume des Gotteshauses bis auf den letzten Platz füllend. Auf Grund der Schriftstelle 5. Mos. 4, 7—9 hielt hier Herr Pastor Pralle die Festrede. In bekannter gediegener Weise, länger als Dreiviertel Stunden alle Anwesenden in gespanntester Aufmerksamkeit haltend, führte er aus, daß dieser Tag uns mahne zum Dank, zur Bitte und zum Gelübde. Die vereinigten Gesangvereine, erhöhten die kirchliche Feier durch den mustergültigen Vortrag der beiden Motetten: „Singet dem Herren“ und „Hoch thut euch auf.“ Nach beendigtem Gottesdienst erscholl von der Gallerie des Thurmes der herrliche Choral: „Ein' feste Burg ist unser Gott,“ geblasen von der Capelle des Herrn Hüttner.

Des Nachmittags um 2½ Uhr versammelten sich die Knaben der städtischen Schulen auf dem Marktplatz und ordneten sich zum Festzuge nach dem Ziegelhof. Die Schüler aus Eversten reihten sich in gewohnter Weise ein. Der Abmarsch hätte wohl etwas pünktlicher geschehen können. Erfolgt er nicht genau zur festgesetzten Zeit, so leistet man einer unpräcisen Aufstellung Vorschub, denn 20—30 Minuten unthätig auf dem Marktplatze zu stehen, ist gerade kein Vergnügen. An der Spitze des Zuges musicirte unser Hautboistencorps; auch in der Mitte desselben befand sich laut „Zugordnung“ Musik. In Wirklichkeit marschirten hier nur zwei Trommler. Angeblich sollte ein Pfeiffer der Dritte in diesem Bunde sein, doch war er leider ausgeblieben. Herr Capellm. Hüttner wird künftig bei ähnlichen Gelegenheiten doch lieber das große Musikcorps in 3 bis 4 kleinere zerlegen und diese zweckmäßig im Festzuge vertheilen, damit auch die in der Mitte und am Ende des Zuges Befindlichen etwas von der Musik vernehmen.

Der Zug machte an sich einen sehr wohlthuenden Eindruck und hatte eine ganz respectable Länge. Vor jeder Schule marschierte die „Fahnenrotte“. Am meisten fesselte die Realschule den Blick, weil hier jede Classe mit neuen Fahnen in den Oldenburger und deutschen Farben versehen war. Wenn vor sämmtlichen Schülern einer vielklassigen Schule nur ein winziges, meistens auch noch stark verblichenes Fähnlein flattert, so ist dies bei derartigen festlichen Veranlassungen entschieden zu wenig. Beim Vorbeimarsch am Hause Sr. Durchl. des Prinzen Ysenburg ließ die Jugend es sich wiederum nicht nehmen, in brausende Hochrufe auszubrechen. Se. Durchlaucht, die selbst den „Bummellaternenständchen“ einer heitern Knabenschaar die beste Seite abzugewinnen weiß, verneigte sich fortwährend dankend bei dieser Ovation zukünftiger deutscher Reichsbürger.

Auf dem Ziegelhof gelang die Aufstellung rascher und besser als im vorigen Jahre; man sah auch hier, daß Uebung den Meister macht. Nachdem nunmehr die Versammlung unter Musikbegleitung das Lied: „Ich hab' mich ergeben“ gesungen hatte, hielt der Seminarist Albers, ein Sohn des städtischen Polizeidieners Herrn Albers, die Festrede wie folgt:

„Mitschüler!“

Sedan! so schallt es heute durch alle Gauen des deutschen Landes, und Millionen strömen auf diesen Ruf zusammen, um den Jahrestag eines Sieges zu feiern, wie in seinen Erfolgen glorreicher die Geschichte keinen anderen aufzuweisen hat. Reich an großartigen Momenten ist die Geschichte des deutschen Volkes; aber keines von den gewaltigen Ereignissen der Vergangenheit erreicht an Bedeutung den Tag von Sedan. Wir feiern nicht nur den blutigen Sieg auf dem Schlachtfelde, nicht nur die Befreiung von äußerer Feindesmacht, sondern auch die Entstehung eines nach innen und außen befestigten, auf Kraft und Recht gegründeten, nationalen Staates. Der 2. Sept. 1870 ist der Geburtstag des neuen deutschen Reiches. Freilich gab es schon einmal ein deutsches Reich, mächtig, gewaltig, erhaben. An seiner Spitze standen glänzende Kaiser, zeitweilig die Herren fast ganz Europas. Aber im Laufe der Jahrhunderte erlosch der Glanz des deutschen Kaiserthums. Furchtbare Kämpfe wie jener unglückselige Religionskrieg im 17. Jahrhundert durchtobten unser armes Vaterland. Von innerer Zwietracht und Uneinigkeit zerrissen, sank Deutschland seinem Untergange entgegen. Des alten, deutschen Reiches Ruhm und Herrlichkeit war längst dahin, als im Jahre 1806 der letzte deutsche Kaiser die Krone niederlegte. Ohne Kampf, ohne Ehre ging das tausendjährige Reich Karls des Großen zu Grabe. Aber in den edelsten Geistern der Nation lebte der Gedanke eines einheitlichen Kaiserthums fort und in den Zeiten des namenlosesten Elends, in den Zeiten der tiefsten Schmach und Schande, die jetzt über Deutschland hereinbrachen, erwachte das entschlummerte Nationalgefühl. Wir sehen die Deutschen auf den Gefilden Leipzigs das Joch der französischen Gewaltherrschaft abschütteln. Zwar wurden die nationalen Wünsche Deutschlands noch nicht sofort erfüllt, aber sie wurden wach gehalten im Herzen des Volkes und warteten nur der rechten Stunde, um in unseren Tagen in Erfüllung zu gehen. Es kam das Jahr 1870, und mit dem Rufe „Krieg“, der von Frankreich herüberschallte, waren die Schranken gefallen, die bisher die deutschen Stämme getrennt hatten. „Wir wollen sein ein einig' Volk von Brüdern“, das war die Losung, mit der Alldeutschland in Frankreich hineinzog. Und was die Begeisterung des ersten kriegerischen Aufschwungs angebahnt, das wurde auf den Schlachtfeldern Frankreichs besiegelt. Unter dem Donner der Kanonen von Sedan ward das Bruderband geschmiedet, das am 18. Jan. 1871 die deutschen Fürsten in Versailles zusammenführte, um dem verdienstvollsten und würdigsten unter ihnen, dem König Wilhelm von Preußen die deutsche Kaiserkrone aufs Haupt zu setzen. Was so lange der sehnlichste Wunsch aller Patrioten gewesen, wofür so viele edle Männer Leben und Freiheit geopfert haben, das ist jetzt herrlich in Erfüllung gegangen. Barbarossa ist erwacht. Das tausendjährige deutsche Reich ist wiedererstanden in nie geahnter Macht und Herrlichkeit, mit einem Kaiser an der Spitze, der einem Karl, einem Otto d. Gr. würdig an die Seite zu stellen ist. Der Glanz der neuen Krone auf des Kaisers weißem Haupte strahlt weithin über die Lande bis jenseits der Oceane und schreckt jeden zurück, der es wagen wollte, deutsche Interessen zu verletzen und den deutschen Namen zu verunglimpfen. Jetzt ist es volle Wahrheit, wenn der Dichter singt: „Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt.“

Der heutige Tag ist ein heiliger Gedenktag, der uns mahnen soll, an die Pflicht des Dankes gegen diejenigen, die uns diese hohen Güter erworben haben. Mit dankbarem Herzen blicken wir auf zu Gott, dem Lenker der Schlachten, der alles so herrlich gefügt, der sein deutsches Volk so hoch erhöht hat; unsern Dank bringen wir dar dem alten Heldenkaiser, der Deutschlands Heer zum Siege geführt, unseren Dank all den braven Männern und Jünglingen, die für uns gekämpft, die durch unvergleichliche Tapferkeit und Hingabe unser Vaterland vor Schande bewahrt und seinem Namen Ehre und Ansehen unter den Völkern der Erde errungen haben. Leider mischt sich in die Dankgebete, die wir an dem diesjährigen Nationalfeste zum Himmel hinauffenden, auch ein Ton bittrer Klage. Gottvergessene, entartete Söhne unseres Volkes haben es gewagt, ihre Hände zu erheben gegen das heilige, gekrönte Haupt unseres geliebten Kaisers. Zwar hat sie der Arm der Gerechtigkeit ereilt, zwar ist durch Gottes Gnade unser Kaiser der Gefahr noch einmal entgangen; aber ist damit nicht für den Augenblick nur die Gefahr beseitigt? Welchem Boden, so fragen wir uns, sind jene heillosen Früchte entwachsen, welche Luft hat diese Thaten erzeugt? Gott seis geklagt, der Geist des Aufruhrs hat ganze Massen unseres deutschen Volkes ergriffen. Auf Deutschlands eigenem Boden ist dem deutschen Volke ein furchtbarer Feind erwachsen, der uns die hohen Güter, die wir uns im Kampfe mit den Feinden da draußen errungen haben, wieder entwinden will, der des Kaisers gekröntes Haupt bedroht, der die Bande der nationalen Einheit sprengen, der alle sittlichen, idealen Güter in den Staub treten möchte. Diesen Feind gilt es jetzt zu bekämpfen, nicht mit den Waffen der Gewalt, sondern mit den Waffen des Geistes, durch helfende mitleidige Liebe, durch treues Wachen über der Religion und den Sitten unserer Väter, durch einmüthiges Zusammenhalten aller Parteien. Dazu ermahnt uns der heutige Tag in ganz besonderem Sinne. Aus den Gräbern derer die in Feindesland für uns gefallen, ruft es heute zu uns herauf: „Wir haben das Unsere gethan, thut ihr nun auch das Eure; Deutschlands Männer und Jünglinge haltet treu und fest an dem, was wir Euch durch unser Blut erkauft haben.“ So laßt uns denn, theure Mitschüler, hier unter Gottes freiem Himmel einmüthig das Gelübde ablegen, daß wir getreu bis in den Tod die hohen Güter unseres deutschen Volkes vertheidigen, daß wir im Glück wie im Unglück treu zu unserem Vaterlande und unserem Fürsten stehen wollen. Und nun zur Bestätigung dieses Gelübdes stimmt alle mit mir ein in den Ruf: Unser einiges Deutsches Vaterland mit seinem Heldenkaiser, es lebe hoch!“

Diese Rede, nach Inhalt und Form mustergültig, wurde von dem jugendlichen, kaum 17 Jahre alten Redner in trefflicher, weithin verständlicher Weise gesprochen. Dank und warmer Händedruck seitens der Lehrer und Freunde belohnte nach beendigtem Vortrage den bescheidenen Jüngling.

Nach Absingung der Chorlieder: „Heil Dir im Siegerkranz“ und „Deutschland, Deutschland über alles“ war die Schülerfeier zu Ende und die ganze Versammlung begab sich nunmehr zum Genuß des Freiconcertes in den geräumigen Garten des Ziegelhofs, der bald bis zum letzten Plätzchen besetzt war. Die günstige Witterung gestaltete hier den Aufenthalt zu einem sehr angenehmen, nur beeinträchtigt durch zwei Uebelstände, die schon wiederholt hervortraten und daher wohl eine öffentliche Erwähnung verdienen. Erstens war die Bewirthung bezw. Bedienung eine durchaus unzureichende. Vergeblich versuchte man, sich selbst aus der Küche die oft für die Kinder so nothwendige Erfrischung selbst zu verschaffen und kehrte nicht selten nach viertelstündigem Warten ohne günstigen Erfolg zurück. Wir verkennen nicht die Schwierigkeiten einer solchen Massenbewirthung, aber man verlangt sie ja auch nur in höchst einfacher Weise und die Zeit der Vorbereitung ist doch eine reichlich genügende. Zweitens erwiesen sich die vorhandenen Bedürfnißanstalten als völlig ungenügend. Alles in allem aber war der Verlauf dieser Nachmittagsfestlichkeiten ein sehr guter und die heitere Stimmung und die überzahlreiche Betheiligung bewies, daß gerade durch diese Veranstaltungen auf dem Ziegelhof unsere Sedanfeier den volksthümlichen Ausdruck gefunden hat.

Der abendliche Fackelzug entwickelte sich zu einer imposanten Länge und wurde von den einzelnen Vereinen, Corporationen, Gewerkschaften, Schulen 2c. gebildet. Als vielsagendes Symbol erschien auch wieder der große Hut im Zuge, unter welchen, ehe es besser werden kann, ganz Deutschland gebracht werden muß.

Nach dem Umzuge durch die mit dichten Zuschauermassen angefüllte Stadt, gruppirten sich die eigentlichen Festtheilnehmer oder besser Festgeber auf dem Markte zur Anhörung der Festrede des Hrn. Syndicus Beseler, welcher, nach einigen einleitenden Gesängen und Musikpiecen, eine kurze und verständliche Ansprache hielt, welche auf die Bedeutung des Tages hinwies und dem aus so hoher Gefahr geretteten Kaiser ein mächtig wiederhallendes Hoch ausbrachte.

Unter den abendlichen Decorationen machte auch diesmal wieder die Hahlo'sche Kinderausstellung einen sympathischen Eindruck. Eine andere interessante Ausstellung war schon während des ganzen Tages in dem Schaufenster des Herrn Knickmann an der Haarenstraße zu betrachten. In demselben fiel zunächst ein französisches Chassepotgewehr mit aufgestecktem Bajonett, ferner mehrere Seitengewehre, eine Feldflasche und einzelne Granatsplitter in die Augen, sämmtlich Beutestücke aus dem letzten deutsch-französischen Kriege, den Herr Knickmann mitgemacht hat. Das Gewehr ist bereits bei Metz erbeutet und dann auf dem ganzen ferneren Feldzuge mitgeführt worden. Unten in der

Landesbibliothek Oldenburg

Mitte des Schaufensters bemerkte man ferner den sauber ausgeführten Porträtkopf Napoleon III. und darüber die beiden bekannten Scherzbilder:

„Mach' still und froh.
Noch einmal so,
Dann steht er do
Bei Austerlitz und Waterloo."

Das Interessanteste aber der ganzen Ausstellung waren zwei Schriftstücke, welche an den Seiten des erwähnten Portraits Platz gefunden hatten. Dieselben sind von dem Großvater des jetzigen Besitzers aufbewahrt und enthalten, das eine die Proklamation des ersten Napoleon bei der Besitzergreifung Oldenburgs, welches „auf ewige Zeiten" mit dem glorreichen Frankreich vereinigt wird, das andere das Todesurtheil über unsere geopferten Patrioten v. Finkh und v. Berger, welche damals wegen angeblicher Anstiftung von Aufruhr 2c. erschossen wurden. Eine große Schaar Schaulustiger belagerte diese so reiche Erinnerungen wachrufende Ausstellung.

Eine Criminalgeschichte.*)

Erzählt von Heinrich Heusler.

„Die Nacht ist keines Menschen Freund," sagte M. Thornton, der Notar, zu dem alten Herrn, bei dem er saß, „am gefährlichsten ist aber die Mitternacht, und da diese Stunde immer näher kommt, so werden Sie erlauben Sir Darell, daß wir uns entfernen."

Der Notar stand auf, ergriff sein mit Punsch gefülltes Glas, stieß mit dem alten Herrn und den beiden anderen Anwesenden an und fuhr dann in seiner Rede fort:

„Möchten Ihre Wünsche alle in Erfüllung gehen, und möchte es noch eine ganze Reihe von Jahren währen, bis es das Gesetz erheischt, Ihr Testament in Vollzug zu setzen."

„Ich danke Ihnen vielmal alter Freund," versetzte der alte Herr, dem Notar die Hand reichend und kräftig drückend, „ich versichere Sie, daß der Wunsch, fortwährend Ihre Freundschaft genießen und mich ihrer erfreuen zu können, nicht der kleine und letzte meiner Wünsche ist. Auch Ihnen, meine Herren, sage ich meinen verbindlichsten Dank für die mir in so später Abendstunde erzeigte Gefälligkeit."

„Bitte Sie," erwiderten die Beiden, welche ebenfalls aufgestanden waren und sich tief verbeugten, als der alte Herr auch ihnen die Hand reichte.

Er zog jetzt die Schelle, — ein Bedienter trat in das Zimmer und fragte, als er sah, daß die anwesenden Fremden im Begriffe waren, wegzugehen:

„Befehlen Sie vielleicht eine Laterne?"

„Wünschen Sie, daß der Bediente Ihnen nach Hause leuchtet?" fragte der alte Herr den Notar, „oder ist ihnen der prachtvolle Mondschein, den wir haben, lieber?"

„O gewiß, ganz gewiß ist der schöne Mondschein genügend," erwiederte Thornton, „mehr als genügend, es ist ja fast so helle draußen, wie mitten am Tage. Wir danken vielmal!"

„Ich glaube auch, daß es nicht nöthig ist," sagte der alte Herr, „und überdies werde ich dadurch Gelegenheit haben, Ihnen etwas zu zeigen, was nur ohne Laterne sich auf eine besonders schöne Weise ausnimmt. Du kannst so lange hierbleiben, Francis, bis ich wieder zurückkomme."

Der Bediente öffnete die Thüre und die vier Herren verließen das Zimmer.

In der schottischen Stadt Greenok liegt ein weitläufiges Gebäude, vor Jahrhunderten der Wohnsitz einer Familie des höheren Adels, jetzt das Eigenthum des Sir Georg Darell, eines sehr reichen in allgemeiner Achtung stehenden Mannes, den der Leser so eben kennen lernte.

Kilmarneß-Castle — so hatte dieses Gebäude geheißen, als die adelige Familie noch nicht ausgestorben war, und es noch bewohnte — ist sehr weitläufig und von großem Umfange. Ueber dem mächtigen Portale befindet sich eine große bis unter das Dach reichende Nische in gothischem Stile reich verziert, in welcher früher die Bildung des reichen Georg stand, wie er den Drachen tödtet. Einzelne Theile des Gebäudes sind in ganz verschiedener Weise erbaut und selbst unregelmäßig angehängt, so daß der Eindruck, welchen das Ganze auf den Beschauer macht, nichts weniger als wohlthuend ist.

Auf beiden Seiten sind Flügel angebaut, welche in gerader Flucht rückwärts ziehen und den oberen Theil eines großen mit hohen Bäumen bewachsenen Gartens begrenzen, ohne denselben abzuschließen. Der rechte Flügel enthält die für die Oekonomie bestimmten Räume, Stallungen, Remise, Scheune und Wohnungen für die Dienstleute. Der linke Flügel ist nur eine lange, breite Colonnade, an dem Ende nach dem Garten zu mit einer hohen und breiten Glasthüre verschlossen, zu deren beiden Seiten eben solche Fenster sind. Ohne Zweifel wurde diese Colonnade in früheren Zeiten bei großen Gesellschaften als Speisesaal benutzt.

Sir Georg Darell ging mit den drei Herren, welche nach Hause gehen wollten, in den hell erleuchteten Gang nach der linken Seite hin, bis sie in die Colonnade kamen, die durch den Mond erleuchtet war, der durch die hohe Glasthür und durch die Fenster schien.

Schweigend ging die Gesellschaft bis an das Ende der Colonnade; — Sir Georg öffnete vorsichtig ein Fenster und sah hinaus, dann sagte er:

„Wir wollen jeden Lärm vermeiden und nur leise sprechen, damit wir Niemanden in seiner Nachtruhe stören. Was ich Ihnen zeigen will, das ist von keiner so großen Bedeutung, wie Sie wohl glauben, — es ist eine Naturschönheit, und ich darf gewiß annehmen, daß Sie dafür recht empfänglich sind, und es so gern sehen wie ich. Sehen Sie einmal hinüber nach den Bergen, besonders aber durch die hohen Wipfel der in dem Garten stehenden Bäume. Welche wundervolle Aussicht ist dieses, wie schön, — viel schöner noch und interessanter bei Mondschein-Beleuchtung, als bei Tage, wenn die Sonne scheint. Wie schade ist es, daß meine Tochter schon schläft, — ich kann es kaum sagen, wie sehr es mich ergreift, wenn sie in einem solchen Augenblicke rührende Melodien auf dem Flügel spielt, was bei ihrer großen Geschicklichkeit ihr so außerordentlich gut gelingt."

Während der alte Herr dieses sagte, machte er einige Male Pausen und sah zu dem Fenster, an dem er stand, hinaus. Nun ließ er die Männer, die ihn begleitet hatten, mehr vortreten, damit sie ebenfalls hinaussehen konnten, doch verließ er seinen Platz nicht.

„Wir haben jetzt die wirklich ungemein schöne Aussicht zur Genüge genossen," sagte endlich der Notar, „und wir wollen Sie nicht länger aufhalten —"

„Nur noch eine Bitte habe ich an die Herren", unterbrach Sir Darell den Notar: „ich wünschte nämlich, daß vor der Hand noch Niemand erfährt, was Sie bei mir thaten."

„Wo denken Sie hin," versetzte Mr. Thornton der Notar, „Schweigen ist ja unsere Pflicht —"

„Allerdings", sagte Sir Georg, „das weiß ich, Sie dürfen Niemanden sagen, was in dem Testamente steht! Sie haben mich nicht recht verstanden, ich meinte nur, Sie sollten Niemand sagen, daß Sie bei mir waren, weil man sonst gewiß Verdacht schöpfen würde, Sie hätten mein Testament gemacht. Ich hatte Sie deßhalb auch auf den späten Abend eingeladen und Sie dabei gebeten, den beiden Herren da als Urkunds-Personen nicht zu sagen, wohin Sie gingen. Sollte Sie aber doch Jemand gesehen haben zu mir gehen, oder sollte in anderer Weise verrathen werden, daß Sie bei mir waren, so können Sie ja sagen — — Doch stille! — Um des Himmels Willen stille! Was soll das sein?"

So sagte jetzt Sir Georg mit unterdrückter Stimme, während er mitten im Sprechen wiederholt zu dem Fenster hinaus gesehen hatte, und fuhr dann fort:

„Sehen Sie einmal schnell hinaus nach der rechten Seite hinüber! Sehen Sie aber ja nicht zu weit hinaus, — er könnte Sie sonst sehen und nach der andern Seite davonlaufen, während der Weg ihn hier vorbeiführen wird. Ich meine nämlich den gewissen Jemand, der oben zum zweiten Fenster heraussteigt. Wer mag das wohl sein, und was mag er angestellt haben? (Forts. folgt.)

*) Nachdruck verboten D. R.

Kirchliche Nachrichten.

In der Pfarrgemeinde Oldenburg wurden vom 9. bis 30. August:

Getraut: A Stadt. Karl Silvius Heinr. Maximilian von Debschitz, Capitain-Lieutenant in Wilhelmshaven, und Clara Marie Elisabeth Joh. Buschmann hies. Karl August Reiners, Schiffer hies., und Friedrika Elisabeth Henning hies., aus Wilhelmshaven. Heinrich Georg Diedrich von Breton, Schlachter, Mottenstr., und Anna Marg Hots. Heinr. Rogge, Leihhausbesitzer, Häusingstr., und Julie Kath. Tobisch aus Komotau — B. Landgemeinde: Johann Gerhard Spinning, Arbeiter, Hundsmühlen, und Joh. Christine Henr. Mehrens das. Gerd Oltmanns, Arbeiter, Petersvehn, nnd Johanne Auguste Bastrup.

Geboren u. getauft: A. Stadt: Math. Antonette Frieder. Meinerts, unget. verst., Nadorsterstr. Arnold Christ. Georg Indorf, Heiligengeiststr. Friedr. Wilh. Martha Popken, unget. verst., Langestr. Anna Clara Ballin, Markt. Martha Helene Marie Minna Louise Brandt, Nadorsterstr. Rebecka Sophie Diedr. Bövers, Lindenstr. Ludw. Nicolaus Eduard Voigt, Lindenstr. Hollens, todtgeb. Zwillingspaar, Alexanderstraße. Enno Max Friedr. Peters, Nelkenstr. Friedrich Bernhard Heinr. Kroog, Ofener Chaussee. Karl Adolf Friedr. Schröder, Kurwickstr. Gesine Marie Antoin. Heise, hinter der Lehmkuhle. Just, todtgeb. Sohn, Baumgartenstr. Karol. Diedr. Louise Wehrkamp, Kurwickstr. Theodor Adolf Heinr. Wiemken, Achternstr. Aug. Johann Hattermann, Bürgerfelde. Martin Heinr. Joh. Wiggers, Sonnenstr. Karl Joh. Bernh. Töllner, Bürgerfelde. Joh. Bernh. Franz Janßen, Haarenstr. Ludw. Joh. Georg Janßen, Marienstr. Emma Helene Paul. Rieck, Wichelnstr. Friedrich August Richard Heuer, Ziegelhofstr. Herm. Louis Joh. Hampfler, Wichelnstr. Hilgen, todtgeborner Sohn, Bockstr. Karl Johannes Wempe, Schäferstr. Christiane Charl. Clara Hempel, Mühlenstr. Joh. Wilh. Engeline Stulke, Ehnern. Olga Sophie Elisab. Büsselmann, Bürgerfelde. Anna Marie Peters, Nadorsterstr. Anna Marie Kath. Lohmeyer, Bürgerfelde. Elise Auguste Dorothee Gans, Nadorsterstr. Adolf Emil Hermann Karl Hartmann, Achternstr. Karl Aug. Heintzen, Blumenstr. Henriette Helene Marie Menke, Wallstr., ungetauft verst. — B. Landgemeinde: Ernst Georg Elimar Latumus, Donnerschwee. Joh. Mathilde Helms, Nadorst. Karl Friedr. Diedrich Paradies, Metjendorf. Schiereck, todtgeb. Sohn. Johanne Margar. Harms, Wechloy. Helene Wilh. Diecks, Wechloy. Gesine Marie Hel. Alves, Eversten. Ludw. Karl Gerh. Huntemann, Eversten. Friedr. Gerh. Klockgether, Eversten. Gerhard Meiners, Wechloy. Joh. Gesine Potthoff, Metjendorf. Heinrich Gerhard Hermann Meyer, Eversten. Joh. Gerhard Hanken, Ohmstede. Emil Joh. Martin Graef, Ofen. Wilh. Aug. Elisabeth Bente, Donnerschwee. Johann Gerhard Heinr. Wille, Donnerschwee. Herm. Johann Diedr. Fredehorst, Etzhorn. Johanne Margar. Oltmanns, Petersvehn, Heinrich Hemmen, Nadorst. Joh. Anna Marg. Munderloh, Petersvehn. Joh Martin Hilbers, Bornhorst. Anna Mete Helene Willers, Etzhorn. Johanne Margarete Sündermann, Ipwege.

Beerdigt: A. Stadt: Math. Antonette Friedr. Meinerts, Nadorsterstr, 17 T. Helene Johanne Friedr. Harms, Bürgerfelde, 5 J. 3 M. 19 T. Friedr. Wilhelm Martha Popken, Langenstr., 1 M. 16 T. Hollens, todtgeb. Zwillingspaar, Alexanderstr. Albert Adolf Herm. Methe, Nadorsterstr., 2 M. 15 T. Karl August Wesche, Ministerialrath hies. (Hospital), 40 J. 9 M. 29 T. Friedr. Emil Johannes Max Gerlach, Jacobistr., 6 M. 12 T. Heilke Grube, geb. Schwarting hies., 78 J. 10 M. 20 T. Just, todtgeb. Sohn, Baumgartenstr. Karl Christian Heinrich Brumund, Ziegelhofstr., 4 M. 16 T. Karoline Diedr. Louise Wehrkamp, Kurwickstr., 1 M. 18 T. Karol. Jacobine Sophie Tegtmeyer, Lindenstr., 18 J. 2 M. 2 T. Ludwig Johann Georg Janßen, Marienstr., 18 T. Hilgen, todtgeb. Sohn, Bockstr. Helene Dorothee Schadwig, Baumgartenstr., 77 J. 8 M. 17 T. Johann Hinrich Treibs, Lederhändler, Achernstr., 71 J. 22 T. Johanne Mathilde Bernh. Neddermeyer geb. Fesenfeld aus Berne, 35 J. 28 T. Christine Anna Sophie Friedr. Tramann, Gerberhof, 9 M. 23 T. Marie Sophie Lentz geb. Trendelenburg, Haarenstr., 80 J. 3 M. 20 T. Marie Friedr. Ramsauer geb. Trentepohl, Zeughausstr., 31 J. 4 M. 29 T. Astra Helene Reepen geb. von Buttel aus Bremen, 33 J. 6 M. 28 T. Emil Anton Wilhelm Lübben, Bürgerfelde, 1 J. 25 T. Ernestine Karoline Sophie Dorette Arnold geb. Blume, Bürgerfelde, 26 J. 8 M. 13 T. Marg. Sophie Elisabeth Kirchhoff, Gartenstr., 80 J. 1 M. 7 T. Herm. Louis Joh. Hampfler, Wichelnstr., 20 T. — B. Landgemeinde: Schiereck, todtgeb. Sohn. Margarete Gerhardine Schiereck geb. Hillgen, Ehefrau, Nadorst, 35 J. 7 M. 2 T. Georg Diedr. Heinrich Niemann, Eversten, 2 J. 10 M. 23 T. Anna Helene Heinemann, Donnerschwee, 2 M. 23 T. Ehefrau Dorothee Elisab. Korck geb. Gerken, Wehnen, 45 J. 5 M. 12 T. Gesine Marie Dicke, Dienstmagd, Ofen, 24 J. 4 M. 21 T. Diedrich Lohse, Köter, Donnerschwee, 51 J. 7 M. 26 T Johann Gerhard Hanken, Ohmstede, 8 T. Anna Marg. Gerhard. Sündermann geb. Küpker, Ehefrau Ipwege, 26 J. 6 M. 20 T. Arnold Diedr. Georg Siemen, Donnerschwee, 9 M. 11 T.

Anzeigen.

Rheinische **Eisenbahn.**

Die Glaser- und Anstreicherarbeiten in den Stationsgebäuden Nortrup, Sulle und Fürstenau der Rheinischen Eisenbahnlinie Duisburg-Quakenbrück sollen verdungen werden. — Die bezüglichen Massen- und Preis-Verzeichnisse und Bedingungen sind von dem Unterzeichneten gegen Vergütung der Copialgebühren zu beziehen und wollen Unternehmungslustige dieserhalb sich an denselben gefälligst schriftlich wenden unter Beifügung von Attesten über ähnliche Ausführungen.

Quakenbrück, den 2. September 1878.

Der Abtheilungs-Baumeister.
Semler.

Verkauf von Bauplätzen.

Osternburg. Herr Wirth **Rosenbohm** hieselbst beabsichtigt verschiedene hies. an der Bremer Chaussee, neben der von ihm bewohnten Besitzung, belegene **Bauplätze,** unter der Hand zu verkaufen. Dieselben erhalten eine gehörige Fronte und Tiefe und sind vermöge ihrer günstigen Lage zum Ankaufe sehr zu empfehlen.

Kaufliebhaber werden gebeten, sich am nächsten

Freitag, den 6. Sept. d. J.,
Nachm. 5 Uhr,

in Verkäufers Gasthaus einzufinden, um zu contrahiren.

A. Bischoff, Rstllr.

Oldenburg. Am

Montag, den 16. September,
Nachm. 2½ Uhr anfangend,

sollen Ehnernstraße Nr. 20 die zum Nachlasse des weil. Amtsboten a. D. **Potthäuser** hies. gehörigen Gegenstände, als:

1 Sopha, 1 Sophatisch, 3 div. Tische, 1 gepolsterter Lehnstuhl, 12 Rohrstühle, 3 versch. Uhren, 1 Schreibpult mit Bücherborte, 2 Kleiderschränke, 1 Rippschrank, 1 Küchenschrank, 2 Betten, 5 Bettstellen, verschiedene Herrenkleidungsstücke, Zimmergeräthe, sowie sonstiges Haus- und Küchengeräth

öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kaufliebhaber einladet **W. Fischbeck, Rstllr.**

Oldenburg. Die Curatoren des Anbauers **A. C. F. König** zu **Bloherfelde** beabsichtigen am

Montag, den 9. September d. J.,
Mittags 12 Uhr,

im Amtsgerichtslokale hieselbst die ihrem Curanden gehörende, zu Bloherfelde belegene **Anbauerstelle,** bestehend aus einem Wohnhause und 6 ha. 24 a. 28 qm. Ländereien, von denen ein großer Theil guten Thon enthält und daher zur Anlegung einer Ziegelei sehr geeignet ist, zu verkaufen. Die Besitzung soll im Ganzen und mit Ausschluß des im Westen an Ritters Seite belegenen, 2 ha. 24 a. 11 qm. großen Plackens zum Verkauf aufgesetzt werden.

Fr. Brinckmann.

Landesbibliothek Oldenburg

Buchweizenmoor-Verpachtung.

Wildenloh. Proprietair **J. F. Carstens**, Hausmann **G. Bünting** und Unterzeichneter lassen am

Sonnabend, den 21. Septbr. d. J.,
Nachmittags 1 Uhr anf.,

in ihrer dasebst belegenen Moorfläche:

30 Buchweizenmoore

zum Ausbau verpachten.

Liebhaber wollen sich in Bolhorst Wirthshause vor dem Wildenloh zeitig einfinden. **H. Setje.**

Nadorst. Der Unterzeichnete läßt wegen Aufgeben des Haushaltes, am

Sonntag, den 8. Septbr.,
Nachmittags 4 Uhr,

verschiedene **hausgeräthliche Sachen**, insbesondere: 1 vollst. Bett, 1 eintbürigen Kleiderschrank, 1 Kinderwagen, 1 Plätteisen, 1 Nichtebank, 1 Koffer, 1 Quicke, 1 Haufen Dünger, 1 Tisch, ½ Dtzd. Stühle, 1 milchgebende Ziege unter der Hand gegen Baarzahlung verkaufen.

W. Schiereck.

Während des Monats **August 1878** vergüteten wir auf **Einlagen**

auf Bankschein
mit halbjähriger Kündigung 4% Zinsen,
„ vierteljähriger „ 3½% „
„ kurzer „ 3% „

auf Contobuch mit kurzer Kündigung und
Check-Conto . . . 3% Zinsen
pro anno.

Auswärtigen schicken wir den Bankschein nach Empfang der Einlagen zu.

Gegen Einsendung der quittirten Bankscheine übermachen wir auf Wunsch die zur Rückzahlung gekündigten Gelder sofort per Post.

Die niedrigste Summe, welche wir zur Verzinsung annehmen, beträgt **75 Mark.**

C. & G. Ballin.
Bank-Geschäft.

Wir offeriren guten trockenen **Torf** in Ladungen von 200 Ctr.

zu ℳ 92 für die erste Sorte,
„ „ 87 „ „ zweite „

franco Waggon Bahnhof Oldenburg.

Jede beliebige Quantität von 50 Ctr. an wird zu 56 bezw. 53 ₰ pro Ctr. frei vors Haus besorgt.

Bestellungen werden am Stau Nr. 11 angenommen.

Mecke & Sander.
Torfwerk Ocholt.

Bestes Kochbuch für Oldenburg!

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Henriette Sander's

Neues praktisches Kochbuch

für die gewöhnliche und die feinere Küche.

Zweite Auflage.

1663 Recepte enthaltend

Preis in engl. Einband fest und dauerhaft geb. nur 4 ℳ 20 ₰.

Bei der herannahenden Herbstzeit wird ein so bewährtes Kochbuch, wie das **Sander**'sche, welches unter 1663 Recepten **248 specielle Recepte zum Einmachen 2c. enthält**, für jede Haushaltung von ganz besonderem Nutzen sein.

Verlagsbuchhandlung von **Carl Meyer** (Gustav Prior) in **Hannover.**

Abonnement zum Haarschneiden und Frisiren.

Ganz billige Haararbeiten

als:

Perrücken, Toupets, Scheitel, neuester Façon in **Haartüll, Tüllvégétal auf Gaze auf Gros de Naples** sehr dauerhaft gearbeitet.

Ferner **Locken** und alle in dieses Fach schlagende Artikel.

Zugleich empfehle mein **Friseur- und Haarschneide-Cabinet** zur gefälligen Benutzung.

H. Herfurth, Gaststraße 6.

A teacher, who has lived several years in England, is desirous to instruct english to a few private pupils. Please apply sub H. H. to the Avertissement-Expedition of Büttner & Winter, Oldenburg.

Zu vermiethen. Auf Nov. eine freundliche Oberwohnung. Ofenerstraße Nr. 44.

Zu verkaufen. **Reife Pfirsiche.**
Fuhrken, Steinweg 21.

Drei erste Preis-Medaillen. Eine Verdienstmedaille. Drei Ehrendiplome. Ein goldenes Kreuz und goldene Medaille!!!

Bei der

jetzigen Jahreszeit,

wo häufig Disposition zu Magen- und Darmkatarrhen auftreten, gewöhne man sich an den **regelmäßigen Genuß**, des von den Herren Aerzten (siehe Flaschenpapier und Broschüre) als **gesundestes und neuestes Genußmittel** anerkannten **Magenbitter** genannt **L'estomac des pract. Arztes** Dr. med. Schrömbgens in Kaldenkirchen.

Dieses wohlschmeckende Getränk wirkt, ohne im Geringsten zu reizen, erfrischend und kräftigend auf die Verdauungen und stört den abnormen Zersetzungsprozeß im Speisebrei des Magens und des Darmes. Dasselbe wird rein genossen, **aber** auch als gesunder Zusatz zu Cognac, Genévre, Zucker und Selterswasser wird der L'estomac sehr empfohlen.

Nimm ein bis zwei Glas L'estomac vor oder gleich nach Tisch, sowie Abends vor dem Schlafengehen und besonders nach starkem Wein- und Biergenuß.

Aufträge nimmt entgegen der Haupt-Agent Herr **J. Lohmann** in **Oldenburg**, ferner zu haben bei den Herren H. Andreae, G. Wolken, H. Geißler, C. Hornbüssel, W. Schnittger, Willers, Rosenbohm, Müller in **Oldenburg**, W. Janßen, P. H. Huising, E. Tobias & Co. in **Brake**, F. W. Georg in **Hude**, Bahnhofsrestaurateur; F. Kahle, Bahnhof, C. H. Luley, H. Tönjes, W. Logemann in **Delmenhorst**, J. Lüschen, K. Kappler, Curhausrestaurant in **Zwischenahn**, B. D. Wardenburg in **Burhave.**

Keine Feuersgefahr mehr durch Petroleum-Lampen!!

Diese Vorrichtung ermöglicht es, die Flamme von Petroleum-Lampen auf bequeme und gänzlich gefahrlose Weise auszumachen.

Petroleum-Brenner mit patentirter Lösch- und Sicherheits-Vorrichtung
von Schüssler & Co., Patent-Petroleumbrenner-Fabrik. Berlin und Hamburg.
Beim Sturz der Lampe verlöscht die Flamme von selbst!!

Will man die Lampe ausmachen, so drücke man einfach den Hebel nieder.

Wenn die Lampe umstürzt, so fällt die Kugel von dem Kugelhalter herab und bewegt dadurch den Mechanismus **selbstständig.**

Jede Lampe kann mit solchem Brenner versehen werden!

Preise verhältnißmäßig sehr billig.

Leo Bergfeld,
alleiniger Vertreter für das Großherzogthum Oldenburg und Wilhelmshaven.

---

1 Portemonnaie mit ca. 3 Mark Inhalt am 2. Sept. in der Stadt verloren. Das Portemonnaie hat auf dem Schloß eine Brieftaube. Abzugeben Friedrichsstraße 5.

Lehrling für auswärts gesucht.

Für eine Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung ein mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteter junger Mann als Lehrling unter günstigen Bedingungen gesucht. Näheres in der Exped.

Oldenburg. Auf sofort eine **Amme.** Auskunft ertheilt Frau Nienaber, Georgstr.

Zum 1. November wird für einen kleinen Haushalt in Zwischenahn ein ordentliches Mädchen gesucht. Näheres zu erfragen bei **F. J. Brunotte,** Achternstraße Nr. 23.

Für den Absatz

eines sehr **gangbaren Artikels**, ohne jede Auslage, werden Herren aller Stände gesucht. — Schriftliche Anfragen sub R. M. 355 sind an **Haasenstein & Vogler, Wien,** zu richten.

Wagen- u. Pferde-Decken,

wasserdicht, fabriciren in anerkannt vorzüglicher Qualität, billigst und sofort lieferbar.

Landauer & Stromeyer
in **Constanz.**

Oldenburg. Zur Herbstbestellung halte mein unter Controlle des Centralvorstandes der oldenburgischen Landwirthschaftsgesellschaft stehendes Lager von

bestem aufgeschlossenen Knochenmehl
und **echtem peruanischen Guano**

bestens empfohlen. **Joh. Mehrens.**

Beste westphälische doppelt gesiebte Nußkohle, beste dito Schmiedekohle und Förderkohle für Kesselheizung und Ziegeleibetrieb, empfehlen in Waggonladungen und beliebigen kleineren Quantitäten, frei ins Haus, zu den billigsten Preisen.

Die Expreßcompagnie.
Bruns & Beilken.

Oldenburg. Mein Lager

fertiger Oelfarben, Firnisse und Lacke, Pinsel 2c. 2c.

empfehle hiemit aufs beste und bemerke, daß der Verkauf unter Garantie der Güte geschieht und bei Abnahme von 5 kg. verlöthete Büchsen gratis geliefert werden.

Adels, Maler,
Bahnhofstr. 5.

Baugewerkschule
der Stadt
Eckernförde.
Beginn des
Vorkursus: **7. October,**
Wintersemester: **4. November.**
Auskunft durch **Direction.**

Zwischenahn.
Neue Emder
Vollheringe
trafen ein bei **Justus Fischer.**

Zwischenahn.
Prima ostfries. Käse
habe stets auf Lager und kann ihn recht billig abgeben.
Justus Fischer.

Die
Tabak- und Cigarren-Handlung
von
H. Knickmann,
Ecke der Haaren- und Mottenstraße,
empfiehlt gute abgelagerte **Cigarren** in großer Auswahl, **Rauchtabak, Kautabak, Schnupftabak** in bester Qualität.

Frische Berl. Pfannkuchen mit Obst, schön marinirte Voll-Heringe à 13 ₰, ger. Aale, Sardinen und echte Anchovis, Cocos-Nüsse, hies. Speck und Schmalz, Honigkuchen, schönen Schweizer-Käse à Pfd. 1 ℳ empfiehlt die Handlung von

J. B. Wigger, Haarenstraße, neben dem 50-₰-Bazar.

Eine Parthie Unterzeuge in Wolle und Halbwolle ganz leicht beschädigt, sowie Flanellreste von 4½ bis 10 Ellen empfehle zu enorm billigen Preisen.

J. Cohn.
Inhaber: M. Schulmann.

Empfehlen Unterziehzeuge in Seide, Wolle und Baumwolle in großer Auswahl, in nur guter krimpfreier Waare.

Fels & Siemssen.

Lagerbier

in **Flaschen** und **Schoppen** aus der **Hannoverschen Actien-Brauerei** bei

H. Kestner, Pariserhof.

Abtanz-Ball.

Montag, den 9. d. M. Anfang 8 Uhr Abends.
D. V.

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 3.

Landesbibliothek Oldenburg